

Deutsche Serien und der internationale Markt

Luft nach oben

Berlin – Ergänzend zu ihrem kürzlich zusammen ausgeschriebenen Ideenwettbewerb um neue Serienkonzepte veranstalteten TOP: Talente und Bavaria Film ein Panel unter dem Titel „Showrunner und Antihelden – Was braucht die deutsche Serie zum internationalen Erfolg?“.

Die internationale TV-Serie war eines der Gesprächsthemen auf der Berlinale. Erstmals saß mit „Mad Men“-Erfinder Matthew Weiner ein TV-Mann in der Festivaljury. Den Serien wurde in der Reihe Berlinale Special Series ein eigener Platz eingeräumt. Und der EFM erweiterte sein Portfolio entsprechend. Die deutsche Produktionslandschaft blickt mit Bewunderung auf die Serienerfolge aus den USA und Skandinavien. Sender, Autoren und Produzenten schicken sich aber an, sich als Player im globalen Markt zu positionieren. Noch ist man bei der internationalen Serie „made in Germany“ trotz erster Erfolge – wie „Deutschland 83“ oder „Blochin“ – auf der Suche nach den Erfolgsfaktoren.

Ein Schlagwort in dieser Debatte: der Showrunner. Rola Bauer von Tandem hält ihn für eine hochwertige Serie für unverzichtbar. Allerdings hat sich Bauer für ihre Produktionen Showrunner aus Amerika geholt, weil es ein solches Modell in Deutschland bisher nicht gibt. Hannes Heyelmann, Deutschland-Chef bei Turner Broadcasting, nennt Bora Dagekin als einen der wenigen Kreativen in Deutschland, die die nötigen Qualitäten mitbringen. Man müsse ja nicht nur schreiben können, sondern auch über eine visuelle und

inszenatorische Vorstellungskraft verfügen sowie eine Ahnung vom Produzieren, um die Aufgabe eines Showrunners erfüllen zu können. In Deutschland sei das noch nicht gelebte Praxis, meint „Borgia“-Regisseur Christoph Schrewe. Er führt das auf ein anders gewachsenes Selbstverständnis von Produzenten, Autoren und Regisseuren zurück, bei dem womöglich nicht zuletzt auch das eigene Ego im Wege stehe. RTL-Fictionchef Philipp Steffens musste sich, mit Blick auf den von RTL mit ausgewählten Autoren veranstalteten Workshop, der Frage stellen, ob die Sender jetzt nur noch direkt mit den Autoren reden wollten und die Produzenten nicht mehr bräuchten. Seine Antwort war salomonisch: RTL wolle mit Autoren, aber auch mit Produzenten ins Gespräch kommen. Bei dem Workshop habe man die Autoren der Serien, die man gerne weiterentwickeln wolle, dazu aufgefordert, sich Produzenten zu suchen. Der Produzent sei für den Sender der direkte Ansprech- und Vertragspartner. Hannes Heyelmann geht offensiver mit dem Thema um: Er habe nichts dagegen, direkt mit Autoren zu sprechen, und dann, wenn eine Geschichte zusammen entwickelt wurde, den passgenauen Produzenten für das Projekt zu suchen. Anderer-

seits: „Bei unserer Serie ‚Add a Friend‘ kam die Idee über den Produzenten, und auch das hat ja sehr gut geklappt.“

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage, wie radikal im deutschen Fernsehen erzählt werden dürfe. Hannes Heyelmann sieht TNT oder Sky im Vorteil, weil sie nicht die Auflagen der Quote und des Jugendschutzes erfüllen müssten. Alexander Coridaß, GF von ZDF Enterprises, widersprach: Es gehe nicht um Rücksichtnahme, man könne durchaus auch ohne Drastik und Vulgarismen mitreißend erzählen. „Die deutschen Serien stehen international sehr gut da; vieles hat sich auch international sehr gut verkauft“, lautet seine Einschätzung. „Gleichwohl haben wir noch

Deutsche Serien müssen erzählerisch mutiger werden

Luft nach oben.“ Bavaria-Produzent Ronald Mühlfellner plädierte für mehr Mut. Er skizzierte eine brave deutsche Adaption von „Breaking Bad“, bei der Walter White am Ende wahrscheinlich die Schulkinder davon abhalten würde, Drogen zu konsumieren. Damit spielte er auf oftmals weichgespülte deutsche Fassungen von Serien an, die vor lauter vermeintlicher Political Correctness den Kern der Geschichte nicht mehr trafen. Das Serienengagement von TNT und Sky wertet er zwar positiv. Aber: Die deutsche Branche werde dadurch nicht gerettet, weil das Auftragsvolumen dort zu gering sei. Die großen Auftragsvolumina haben ARD und ZDF – es komme daher darauf an, dass die öffentlich-rechtlichen Sender die entsprechenden Sendeplätze schafften und diesen Erzählwillen förderten. *mag*



Foto: Marc Haug

Die Panelteilnehmer Thomas Lückeroth (Moderator), Philipp Steffens (RTL), Rola Bauer (Tandem Communications), Alexander Coridaß (ZDF Enterprises), Hannes Heyelmann (Turner Broadcasting System), Christoph Schrewe und Ronald Mühlfellner (Bavaria Fernsehproduktion)